Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 57 (1953-1954)
Heft: 22

Artikel: Vorüber
Autor: Brand, Olga
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-671759

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ein sehr teures Schiff, aber er wollte mir etwas bieten. Dann stiess das Schiff vom Ufer ab und wir fuhren auf das Meer hinaus. Auf dem Schiff wurde mir sehr übel. Wir fuhren durch den Kanal, an der französischen Küste entlang, um Spanien herum. Mir war die ganze Zeit sehr übel. In Genua gingen wir an Land und assen in einem echten italienischen Lokal echte italienische Küche. Vater sagte, dies wäre ein sehr teures Lokal, aber er wollte mir etwas bieten. Mir wurde sehr übel auf das Essen, wahrscheinlich haben die Italiener einen anderen Magen. Da mein Magen nicht zu beruhigen war, mussten wir mit dem Zug über den Brenner zurück. Auf der Heimfahrt war mir sehr übel. Mein Vater sagte, als wir heimkamen, er habe mir während der Ferien sehr viel geboten und ich soll zum Dank dafür sehr fleissig in der Schule sein . . .»

«Mein Vater nahm mich während der Ferien auf eine grosse Autoreise mit», schrieb der dritte Junge, «wir fuhren in zehn Tagen viertausend Kilometer, eine mächtige Leistung für den Fahrer, wie mein Vater jeden Tag fünfmal wiederholte. Ich durfte vorn neben Vater sitzen, die Strassenkarte halten und nach den Wegschildern schauen. Vater nannte mich deswegen seinen Schmiermaxe und seinen kleinen Reisekameraden. Einmal verfuhren wir uns. Ich hatte die Schilder richtig gelesen, aber links statt rechts gesagt. Vater nannte mich seitdem auf der ganzen Reise nie mehr seinen Schmiermaxe. Die Reise war sehr aufregend. Wir fuhren über den Grossglockner nach Triest und dann die Küste bis Sizilien hinunter. Immer am Meer entlang. Ich hätte so gern einmal im Meer gebadet, aber Vater sagte, baden könnte ich daheim und wir verlören zu viel Zeit. Jeden Tag übernachteten wir in einer anderen Stadt. Da wir spät ankamen, hatte Vater viel Aufregungen und Aerger mit der Zimmersuche. Wir waren jeden Abend todmüde, aber wir mussten noch Postkarten schreiben. Am Morgen starteten wir sehr zeitig, da wir eine grosse Tagesstrecke vor uns hatten. Wir konnten daher auch nirgendwo halten und uns etwas ansehen, Vater sagte, ich könnte daheim alles in den Büchern nachlesen, was ich nicht gesehen hätte. Hauptsache, wir wären dagewesen. Unterwegs schlief ich ein paarmal vor Müdigkeit ein. Vater weckte mich jedesmal und schalt mich undankbar, denn er habe doch die Anstrengung, damit ich die schöne Landschaft betrachte. Ich hielt mich mühsam eine Weile munter, dann schlief ich wieder ein. Vater gab es dann auf, mich zu wecken und sagte, ich wäre noch nicht reif genug für grosse Reisen. Er hätte umsonst seine Zeit für mich geopfert, aber ich möge ihm wenigstens damit danken, dass ich in der Schule recht fleissig sei . . .»

Der Sohn des Briefträgers schrieb:

«Ich habe die schönsten Ferien meines Lebens gehabt. Wir sind daheim geblieben, weil wir kein Geld für eine Reise hatten. Aber Vater hatte sich zu meinen Ferien Urlaub genommen und hat den ganzen Tag mit mir gespielt. Einen jungen Hund hat er mir auch gebracht und wir waren immer zu dritt zusammen. Vater war sehr fröhlich, wir waren fast jeden Tag baden und sonntags beim Fussball. Als Vater wieder in den Dienst musste, sagte er, es wäre der schönste Urlaub seines Lebens gewesen und den verdanke er mir . . .»

von Jo Hanns Rösler

Olga Brand

Vorüber

Wieder einmal für ein Jahr
ist der Lindenduft verflogen,
und es senkt sich unaufhaltsam
schon der schöne Sommerbogen.

Flüchtig wie des Windes Flügel
kann die Schönheit uns nur streifen,
und sie kann zutiefst nur immer
wieder im Vergehn ergreifen.

Seligkeit und Sehnsucht mischend
reicht sie so des Lebens Becher,
schreibt sie lächelnd ihren Namen
auf des Trauermantels Fächer.